

Thorner Anzeiger



Abonnementspreis

Thorner nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstraße 204. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

214.

Sonntag den 13. September 1885.

III. Jahrg.

Der Wald im deutschen Glauben.

Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da oben!
Aufend Abänderungen klingt dieser Gedanke durch die deutsche Sprache. Ein jedes Volk hat ja seine besonderen Mythenbildungen, die einen lieben die sternenhelle Nacht des Südens, andere preisen Liebe und Lautenklang, der Deutsche aber den Wald und sein geheimnißvolles Schweigen und Rauschen. Die englische Dichtung überreich ist an Schilderungen der Natur, so klingt das Lob des Waldes schon seit Jahrtausenden auf der Brust. Germanien war ein echtes Waldland; daher auch den Römern schier unheimlich, als sie aus dem grellen Licht des Südens in die tiefen Schatten des deutschen Waldes eintraten. Der gewaltige Caesar, dessen Seelenstärke ihres in der Geschichte sucht, verstand es wohl, den Germanen in der Nordsee zu schlagen; aber als er auf dem Vormarsch Wald und kein Ende sah, da fand er es doch gerathen, wieder zu kehren. Und als fünfzig Jahre später die Römer einen Norddeutschlands allmählig besetzt hatten, lernten sie noch die Schrecken des deutschen Waldes kennen, als Armin sie die Herbstregnen und Waldläufe zum Bundesgenossen wie die Russen später den Winter. Damals war freilich Wald noch nicht so geliebt wie heute, und der Herynische von dem die Römer berichten, dehnte sich vom Schwarz- bis zu den Sudeten aus.

Wald sind die Empfindungen des Deutschen, die ihn im Besonderen, als die des Südländers. Wenn Schiller in seinen "Jahres" den göttlichen Sängern mit stillem über in Poseidon's Fichtenhain eintreten läßt, so ist dies deutsch als griechisch empfunden. Nicht das Großartige und Majestätische suchte und fand der Grieche im Walde — denn das war sein Wald garnicht angethan, — sondern das Heitere und Lustige. Daher bevölkerte die griechische Dichtung auch den Wald mit kleinen neidischen Waldgöttern, sie gab den Quellen Namen, den Bäumen ihre einzelnen Gottheiten und verleierte Lebensabenteuer in den Wald. Es fehlte den Griechen Bewußtsein, daß der Wald eine tiefere Bedeutung hat. Im Bewußtsein aber lebte und lebt noch unverfälscht im deutschen. Im Walde hat der Deutsche stets mit Vorliebe der ihre Geheimnisse abzulauschen getrachtet. Das laise Rauschen der Blätter, die tiefen Schatten, die tausendjährigen Baumriesen vornehmlich zu ihm: hier lebt ein Gott. Und die geistliche Kraft der Eichenstämme erweckte in ihm das Gefühl, daß der Wald für die Ewigkeit begründet sei und mit nie ermattender Kraft sich immer wieder verjüngen. Diese Gedanken sind im Mythos von Vidar aus. Vidar ist der Gott des Waldes, von dem er auch den Namen trägt. Denn Vidar ist im Altdutschen das Holz, wie noch jetzt im Englischen auch Namen wie Witelind, Widmer und andere sind mit dem Worte zusammengesetzt. Vidar, der Waldgott, galt als Allwäters, mit Bestrauch begrünt sich und hohem Grafe Vidars Land, der Wald.

Die stärkste der Götter nach Donar, „der schweigende Ase, die Götter in allen Nothen vertrauen.“ Im Bewußtsein der Völker ruht er ohne sichtliche Thaten, das gerade Gegenbild seines Bruders, des rastlosen Bauerngottes Donar. Und seltsames, unnahbares Schweigen flößt nicht nur den Menschen ein, sondern sogar dem Gott des Truges Loki. Als Götter einstmals beim Mahle saßen, lästerte Loki sie alle, den stillen Vidar wagte er nicht zu beschimpfen. Aber am nächsten Tage, dem Göttergericht, wenn die Welt in Flammen brannte, dann tritt auch Vidar auf den Kampfplatz. Wenn Al-

vater Botan alsdann gefallen ist, rächt Vidar seinen Tod an dem grimmen Ungethüm, dessen Biß den Vater der Götter gefällt hat. Wohl vergeht nun Himmel und Erde, aber von allen Göttern, die den letzten Kampf mitgekämpft haben, überlebt Vidar allein das Verhängniß. Denn in ihm ist die unvergängliche, schöpferische Naturkraft verkörpert. Sie schafft die neue Welt, in der der milde Valder herrschen kann.

Die Riesenwälder Deutschlands sind nun gelichtet, der Pflug geht über ihre Stätte, aber das Herz des Deutschen zieht ihn noch immer in den Wald, in dessen Schweigen sich die Seele zu ehrfurchtsvoller Bewunderung stimmt. Und die Denkmäler vergangener Zeiten, die der Deutsche im Walde und am Walde errichtet hat, sind ihm das liebste Ziel der Wanderung. An der Stelle, wo das Ungewitter die Römer im deutschen Walde traf, erhebt sich unweit Detmold heute das gewaltige Armin-Denkmal, aus deutschem Walde ragt das siegreich erhobene Schwert der Befreiung weit in das Land. Und im Westen, wo der Herynische Wald einstmals seinen Anfang nahm, erhebt sich auf dem Niederwald als zweites Wahrzeichen deutscher Macht die Kaiserkrone in der Hand der Germania.

Wärdten die Baumriesen des deutschen Waldes, von denen manche bis an die längst vergangene und doch noch nicht verklungene und ausgefundene Heidenzeit herantreiben, dem deutschen Volke auch für ferne Zukunft das Sinnbild unvergänglicher Kraft sein, und möchte die mit dem Schwert erkämpfte Freiheit und mit der Kaiserkrone besiegelte Einheit für alle Zukunft ihr Sinnbild in jenen beiden Wahrzeichen auf dem Teutoburger- und Niederwalde behalten!

Politische Tageschau.

Zur Karolinenfrage hatten wir neulich geäußert, daß das deutsche Volk zu der Führung des Reichszanzlers unbegrenztes Vertrauen besitze. Dies veranlaßt die „Freisinnige Zeitung“ zu der Bemerkung, daß der wahre Grund, weshalb diese Angelegenheit in Deutschland so wenig Erregung hervorruft, in der Gleichgültigkeit der Nation gegen den Erwerb der Karolineninseln liege. Dem müssen wir bestimmt widersprechen. Um die Karolineninseln als solche mag es dem deutschen Volke freilich nicht zu thun sein; an der Wahrung seiner internationalen Stellung ist ihm aber desto mehr gelegen, und wenn es gleichwohl die Ruhe bewahrt, so hängt das eben mit seinem unbegrenzten Vertrauen zu der Leitung des Fürsten Bismarck eng zusammen.

In der freisinnigen „Weser-Ztg.“ finden wir einen Leitartikel über unsere Beziehungen zu Spanien, welcher mit folgendem hochcharakteristischen Satze schließt: „Es versteht sich von selbst, daß wir unsere Ehre, wenn man sie beleidigt, verteidigen werden, aber wir wissen, daß es von anderen Geschäften, die wir ungern vernachlässigen, abhalten und daß es uns nichts Sonderliches einbringen würde.“ Ähnlich dachte schon der wackere Falstaff. Sollte er die Redaktion der „Weser-Ztg.“ übernommen haben?

Die deutsche Industrie hat abermals einen Sieg im Auslande errufen, der einerseits ihre Leistungsfähigkeit, andererseits aber auch ihre Opferwilligkeit darthut, wenn es sich darum handelt, den deutschen Arbeiter Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Am 31. August fand in Bularest eine Submission wegen Lieferung von 212 verschiedenen Personen- und Güterwagen statt. Es beteiligten sich daran 11 deutsche, 10 belgische, 4 österreichisch-ungarische, 2 französische und 1 schweizerische Werk. Den Zuschlag erhielt die Firma van der Zypen & Charlier in Belgien. Daß unter den allgemein obwaltenden Verhältnissen solche Arbeiten nicht ohne Verleugnung des eigenen Interesses des Fabrikanten in's Land gezogen werden können, ist selbstverständlich.

Das Erscheinen der „Freisinnigen Zeitung“ scheint eine unerwartete Wirkung geäußert zu haben, welche Herrn Richter höchst fatal sein dürfte. Der „Reichsfreund“, welcher bisher seine Abonnenten auf 21 000 bezifferte, giebt diese in der ersten Septembernummer nur auf 19 000 an. Es hat also eine rapide Abnahme der Abonnenten um die enorme Zahl von 2000 Mann stattgefunden. Das „erste Tausend“ Abonnenten der „Freisinnigen Zeitung“ scheint daher recht theuer erkauft. Jetzt wird es auch erklärlich, warum Herr Richter versichert, daß der „Reichsfreund“ in seiner Selbstständigkeit neben der „Freisinnigen Zeitung“ erhalten bleibe. Herr Richter hat seit der Fusion mit allen Agitationen entschieden Unglück und namentlich scheint er seinen alten Fehler, die eingeseffenen Parteiblätter durch Neugründungen, welche keine Zukunft haben, zu schädigen, nicht abgelegt zu haben.

Die Nachrichten aus Spanien lauten jetzt durchweg hoffnungsvoll und versöhnlich. Die spanische Regierung wird das deutsche Wappen an unserem Gesandtschaftshotel unter den üblichen Feierlichkeiten wieder anbringen lassen, die Excedenten sind in großer Anzahl verhaftet und sehen ihrer Bestrafung entgegen, und nicht bloß in der Hauptstadt Madrid, sondern auch in den Provinzen kehrt allmählich eine besonnenere Auffassung der Dinge wieder. Das Verdienst dieses Wandels gebührt natürlich einmal vor allen Dingen der weisen und maßvollen Haltung unserer Regierung, sodann aber auch, wie wir mit besonderer Genugthuung hervorheben, dem König Alfons, der zuerst den Kopf und den festen Punkt, von dem aus die Wirrnisse zu lösen sind, in Madrid wiedergewonnen zu haben scheint. Es ist erfreulich, daß sich König Alfons von dem Metall erwiesen hat, von dem es heißt: „Echtes Gold wird klar im Feuer“, und wenn sein gegenwärtiges Ministerium die ihm entgegengebrachten Erwartungen einigermaßen enttäuscht hat, so wird auch diese Erfahrung nicht verloren sein.

Ein amtliches Telegramm aus Suakin weiß wieder einmal von Gerüchten über den Tod Osman Digma's zu erzählen. Der Mahdi und seine Helfershelfer habe alle dasselbe Schicksal, nämlich mehrere Mal zu sterben, bis sie dann endlich wirklich todt sind. Ein Awarer Spion meldet, daß sich Osman Digma's Tod in Sabama, vierzig Meilen nördlich von Bill ereignete, und zwar während einer Besprechung Digma's mit sieben Scheiks, die Ersterer zu überreden suchte, gegen die Briten aufzutreten. Es entstand ein Streit und im Verlaufe desselben soll der Rebellenführer erschossen worden sein.

Prinz Waldemar von Dänemark ist bekanntlich im Begriff eine Wischehe einzugehen. Seine Braut, die Gräfin von Chartres ist römisch-katholischer Konfession, der Prinz Lutheraner, der Papst wurde deshalb von Seiten der Eltern der Braut um einen Dispens ersucht, der denn auch gewährt wurde, nachdem der Prinz den bestehenden kanonischen Vorschriften Genüge geleistet, d. h. eingewilligt hat, die künftigen Kinder katholisch werden zu lassen. König Christian hat somit Aussicht, in konfessioneller Beziehung der vielseitigste Großvater zu werden, den es je gegeben hat, denn seine Enkel werden dann Lutheraner, englische Hochkirchler, russische Orthodoxe, griechisch-katholische und römisch-katholische Christen unter sich zählen.

Die neuen französischen Kolonien in Ostafrika werden dem Mutterlande noch manche unruhige Stunde bereiten. Es klingt nicht eben tröstlich, was jetzt aus Annams Hauptstadt telegraphisch gemeldet wird und beweist, mit welchem Widerstandigen Volke es die Franzosen zu thun haben. Die Agence Havas meldet aus Hue vom Dienstag, der erste Regent Thuong sei am Dienstag verhaftet und nach dem Bagno von Pulocondor abgeführt worden; den Posten des ersten Regenten habe der bis-

Ein Schiffbruch in Paris.

Raymond de Maleroj ist ein junger Mann, der seine Zeit besser und nicht schlechter ausfüllt, wie so viele andere junge Leute in Paris, die nichts zu thun haben und neben einem vollen Titel auch über Mittel verfügen, um noblen Passionen nachzugehen. Die französische Hauptstadt mehr als jede andere verlockt, in diesem Maße huldigen zu können. Mit seinem Ererbten vermag er höchst unwirtschaftlich, um nicht zu sagen, höchst leichtsinnig, und es war kein Geheimniß, daß er nach vier bis fünf Jahren eines üppigen Lebens auf dem Trockenen saß. Seine Zukunfts- und Hoffnungen war sein reiches, hochbetagtes Vermögen, dessen Vermögen dem jungen Manne dereinst zufließen sollte, dessen Vermögen dem jungen Manne dereinst zufließen sollte. Wenn seine derangirten Verhältnisse den jungen Manne betrübten, so geschah dies weniger im Hinblick auf seine Zukunft, als wegen seiner Liebe zu Ecile de Boislandry, Tochter seines würdigen Onkels, des Baron de Boislandry, Raymond von dessen frühesten Jugend an kannte und ihm liebste Tochter war, aber von dessen Neigung zu seiner Tochter nichts wußte und auch davon nichts hätte wissen wollen, da er dem immensen Herrn v. Campagnolle die Hand Ecile's gegeben hatte. Raymond de Maleroj wußte nun zwar, daß seine Liebe erwidert war, war jedoch dadurch nur halb zufriedener. Vermochte er doch dem Reichthum seines Nebenbuhlers entgegenzustellen, als seine persönlichen Vorzüge, die er doch nicht hoffen, den Baron de Boislandry für sich gewinnen zu können, so lassen er nicht durch den Hinterrück seines Vermögens in den Besitz von dessen Hinterlassenschaft gelangt war. Er konnte aber bei der robusten Gesundheit des alten Barons sehr lange auf sich warten lassen. Nur eines tröstete den Mann: Ecile wies die Bewerbungen des Herrn v. Campagnolle standhaft zurück und als der Letztere eines Tages

in sie drang, sich zu entscheiden, erklärte das junge Mädchen freimüthig, daß ihr Herz nicht mehr frei sei, daß sie es einem Anderen geschenkt habe und der sei Herr v. Maleroj. Herr v. Campagnolle zog mit langem Gesichte ab.

Der junge Maleroj frequentirte seit mehreren Jahren einen Klub, der zu den nobelsten von Paris gehörte. Der Herzog von Mayenne war der Vorsitzende, der Marquis de Guisard und der Baron de Boislandry waren die Vice-Präsidenten dieses Klubs, in dem das Spiel florirte. Eines Abends — die hier erzählten Vorgänge trugen sich vor etwa drei Jahren zu — trat der Herzog von Mayenne, während das Spiel bereits wieder lebhaft im Gange war, auf seine beiden Kollegen vom Vorstande zu und bat sie mit leiser Stimme, ihm in ein für die Sitzungen des Vorstandes reservirtes Gemach zu folgen. Dort machte er in mühsam unterdrückter Erregung den beiden Herren die Eröffnung, daß ihm ein anonymes Schreiben zugegangen sei, worin gegen Raymond de Maleroj die ganz bestimmte Anklage erhoben wurde, beim Spiel zu betrügen. Einige Augenblicke darauf stand Maleroj vor dem Vorstande, um zu vernehmen, wessen man ihn beschuldigte. Der junge Mann war außer sich — war dieser Zornausbruch nur geäußert, so war Raymond ein virtuoser Komödiant. Er raste, er verweigerte jede Rechtfertigung, er drohte, seine noch unbekanntem Ankläger zu obrufen, er wollte sie umbringen. Nur mit Mühe beruhigte man ihn. Er sah ein, daß es in seinem eigenen Interesse liege, den Herren Rede zu stehen und die Anklage zu widerlegen. Aber die Art und Weise, wie er das that, war keineswegs als hinreichend erachtet. Der aufgeregte junge Mann behauptete, daß er die zur Uebernahme der Bank benötigten Gelder von einem Angestellten des Klubs entliehen habe, verwickelte sich aber im Uebrigen in Widersprüche und bekräftigte eher die Anklage, als er sie widerlegte. Man gab ihn preis. „Sie werden Ihre Demission geben“, sagte der Herzog von Mayenne. — „Auf keinen Fall“,

erwiderte Herr v. Maleroj, „das wäre das Eingeständniß meiner Schuld.“ — „So werden Sie die Folgen zu tragen haben“, sagte der Herzog kalt; „wir wollten Sie schonen.“ Raymond vernichte sich und kehrte in den Spielsaal zurück. In seinem Innern lochte es, und er war entschlossen, seinen Feinden, zu denen er nun auch die Vorstandsmitglieder zählte, zu trogen, ja, er forderte sie gewissermaßen heraus, er übernahm die Bank. Er setzte sich, der Kroupier nahm ein neues Spiel Karten und begann zu mischen. Aber während er damit beschäftigt war, umschloß eine fremde Faust mit eisernem Griff sein Handgelenk. Diese Faust gehörte einem herkulisch gebauten jungen Manne an, der dicht neben dem Kroupier gestanden, dessen Bewegungen auf das Genaueste verfolgt hatte und nun mit lauter Stimme rief: „Meine Herren, dieser Mann ist ein Betrüger, ich habe gesehen, wie er ein Packet Karten, das er verborgen hielt, eingemischt hat.“ Die Scene, die nun folgte, kann man sich ausmalen. Alles sprang auf und schrie wild durcheinander. Man packte den Kroupier am Kragen und führte den sich kaum Sträubenden zu den noch versammelten Vorstandsmitgliedern. Die Karten wurden sofort untersucht und ergaben, daß in der That dreiundzwanzig Karten eingemischt waren, und zwar dergestalt, daß der Bankhalter dreimal hintereinander gewinnen mußte. Allgemeine Sensation. Der Kroupier, scharf inquirirt, legte alsbald ein Geständniß ab. Er bekannte, den Einschlag der Karten vorgenommen zu haben, ohne Vorwissen des Herrn v. Maleroj, aber zum Besten desselben, da er sich für ihn, dem er Geld geliehen, sehr interessirte. Dadurch, daß er ihn gewinnen ließ, hoffte er um so sicherer und schneller zu dem Seinigen zu kommen. Das klang sehr unglaubhaft; es war durchaus unwahrscheinlich, daß keine Komplizität zwischen dem Kroupier und Herrn v. Maleroj bestehen sollte. Der Letztere erkannte gar wohl seine gefährliche Situation und bat händeringend den Kroupier, zu wiederholen, daß er (Maleroj) der Affaire völlig

Jahre.
Leiter d.
europäisch
aus dem L.
sein engeres,
Staaten und
dauernde Bezieh.
währtesten Führer
dienstvolles, einer
gemeintliche Land
hinterläßt, sagt der „Reisungsanzeiger“, mit dem Geisteswerken, die er geschaffen und die ihn überleben werden, die Erinnerung an eine hervorragende wissenschaftliche Notabilität. Sein Andenken wird nicht nur in den Annalen der preussischen Heeres- und Staatsgeschichte, sondern auf den Tafeln der Geschichte unserer gesamten modernen Kulturentwicklung stets einen hohen Ehrenplatz einnehmen.

— Graf Fred Frankenberg ist nach der „Post“ in das Herrenhaus deshalb berufen worden, weil die von seinem Vater erworbene Herrschaft Zillowitz jetzt 50 Jahre im Besitze der Familie ist.

— Der Provinzial-Landtag der Provinz Westfalen ist zum 18. Oktober d. J. nach der Stadt Münster zusammenberufen. Zum Landtags-Marschall ist der Kammerherr Freih. v. Bodelschwingh-Plattenberg zu Haus Bodelschwingh und zu dessen Stellvertreter der Kammerherr Freiherr von Landsberg-Steinfurt zu Drenseinfurt ernannt.

— Die Telegraphen-Konferenz führte heute in eines sechsständigen Plenarsitzung die erste Lesung der vorliegenden Entwürfe des Reglement und der Anlagen zu Ende. Indien, Japan und Brasilien gaben ihre definitiven Erklärungen bezüglich der Herabsetzung der Gebühren für die überseeische Korrespondenz ab. Die Anträge Deutschlands inbetreff des Fernsprechwesens wurden mit geringen Abänderungen angenommen. Die zweite und letzte Lesung wird voraussichtlich am Montag stattfinden. Für morgen ist eine Separatsitzung behufs Entgegennahme und Diskussion der endgiltigen Erklärungen der Kabelgesellschaften über die Tarifermäßigungen im transoceanischen Verkehr anberaumt.

— Das Institut für internationales Recht wird auf Antrag des Prof. v. Holtendorff-München in seiner nächsten Session, welche in Stockholm stattfindet, auch über die Ausweisungen und Auslieferungen, wie sie aus Preußen, Oesterreich und Rußland erfolgen, in Beratung treten.

Dresden, 11. September. Die Stadtverordneten haben die Vorlage des Rathes wegen der Uebernahme des Körner-Museums seitens der Stadt Dresden gestern Abend in geheimer Sitzung genehmigt.

Eisenach, 11. September. Zum Schluß der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins fand gestern eine von mehr als tausend Mitgliedern und Gästen besuchte Nachfeier auf der Wartburg statt, wobei Prof. Friede in erhebenden Worten das Andenken Luthers und seines Wartburg-Aufenthaltes feierte. Abends wurden im Stadttheater von Einwohnern Eisenachs Szenen aus Luthers Leben in Bildern dargestellt. Gute Vor-

fremd sei. „Gewiß“, stammelte der Kroupier, mit einem Ausdruck, der deutlich lehrte, daß er log, „gewiß, Sie wußten nichts. Wie könnte sich auch ein Mann, wie Sie, so weit erniedrigen, betrügerisches Spiel zu treiben? Ich gebe diesen Herren mein Ehrenwort, daß Herr v. Maleroy von meinem Vorgehen keine Abnung hatte.“ Das Ehrenwort eines Schurken — das setzte der Geschichte die Krone auf. Niemand hegte mehr den geringsten Zweifel an der Mitschuld Maleroy's. Man machte kurzen Prozeß; dem Kroupier sagte man, er möge sich trollen und anderwärts hanteln lassen und Herr v. Maleroy ließ man durch zwei Lakaien hinausführen.

Der so zum Betrüger Gestempelte lief zuerst wie geistesabwesend die Straße auf und ab, dann postierte er sich vor das Klublokal, und als einige der Mitglieder gegen Morgen heraus-traten, warf sich Maleroy auf sie und versetzte ihnen Faustschläge in's Gesicht. Die Angegriffenen erwiderten nicht auf gleiche Weise, sondern riefen einen Stadt-Sergeanten herbei, der die Gesellschaft auf das nahegelegene Polizei-Bureau führte. Man erklärte sich, der du jour habende Beamte nahm ein Protokoll auf und behielt Maleroy einstweilen auf der Wache. Erst am Nachmittag wurde er von dem Polizei-Kommissär entlassen, der ihm geringfügig zu verstehen gab, daß weitere Gewaltthatigkeiten Raymonds, wenn er etwa ein Duell provociren wolle, erfolglos sein würden, da er hinfür nicht mehr als satisfaktionsfähig gelte. Raymonds nächster Weg war zu Herrn v. Boislandry, er wollte vor diesem und namentlich vor der Geliebten seine Unschuld betheuern, aber der Portier erklärte ihm mit insolenter Miene, daß Befehl ergangen sei, Herrn v. Maleroy keinen Eintritt zu gewähren, und daß im Uebrigen Herr v. Boislandry mit Fräulein Cécile abgereist sei. Wohin, wisse man nicht, worauf der Portier dem Unglücklichen die Thür vor der Nase zuschlug. Mit dem Nachtzug reiste Raymond nach Poitou ab, um sich vor seinem Dunkel zu rechtfertigen und dessen Rath und Beistand zu erbitten. Aber der alte Maleroy

ag.
wischen
Zusammenstoß
„Dallands“
in Fahrt mit einer
dem „Dallands“ Ge-
Botsmann Charles Vatty,

ber. Die russische Kaiserfamilie
familie trafen heute Vormittag aus
und fuhren durch die reich besagten Straßen
kapelle, um der anlässlich des Namenstages
findenden Messe beizuwohnen. Nach der Messe
ord der Kaiserlichen Yacht „Derzhawa“ ein Frühstück
dann beabsichtigten die Herrschaften nach Fredensborg
anzufahren.

Frederikshaven, 10. Septembr. Nach hier eingegangener
weiterer Meldung erfolgte der Zusammenstoß des Aviso „Blig“
mit dem englischen Dampfer „Dallands“ nördlich der Insel
Læsø, 8,5 Seemeilen SSW., 1/2 D. von Trindeln Feuer-Schiff,
infolge falschen Manövers des „Dallands“, der sofort sank. Von
der 17 Mann starken Besatzung des Dampfers konnten nur 2
Mann gerettet werden. Der Aviso „Blig“ ist völlig unbeschädigt
und Niemand verletzt.

Winnipeg, 10. September. Der Appellhof in Manitoba
wies den Appell Louis Riels zurück und bestätigte das Todes-
urtheil, welches wahrscheinlich am 18 dieses Monats vollstreckt
werden wird.

Rom, 11. September. Nachdem die Regierung in Palermo
(auf der Insel Sizilien) mehrere Cholerafälle festgestellt, ist in
allen italienischen Häfen für von dort kommende Schiffe eine
sieben-tägige Abschließung angeordnet worden.

† Zur Karolinen-Frage.

Ein Artikel der „Grenzboten“ glaubt nicht fehl zu gehen,
wenn er über die Gründe, welche die deutsche Regierung be-
wogen haben mögen, sich auf der Karolinen-Inselgruppe festzu-
setzen, folgendes bemerkt: „In Berlin sah man in einem be-
kannten Palais der Wilhelmstraße, daß der Stille-Ozean nach
Durchstechung der Landenge von Panama ein sehr lebhafter und
geräuschvoller Ocean und der Schauplatz einer neuen großen
Epoche im kommerziellen Leben der Völker werden wird. Mit
einem Blicke auf diese unausbleibliche und nahegerückte Revolution
hat Fürst Bismarck ein gutes Stück von Neu-Guinea für Deutsch-
land erworben. Die kleineren Inselgruppen mögen jetzt noch als
ein mäßiger Gewinn erscheinen, werden aber eine andere Be-
deutung erlangen, wenn von Panama aus ein Duzend oder
mehr Dampferlinien nach China, Indien und Austral-Asien gehen
werden.“

Provinzial-Nachrichten.

Δ Argenau, 10. September. (Lehrer-Konferenz.) Am Montag,
den 7. September wurde hier selbst eine Konferenz der evangelischen
Lehrer der umliegenden Pfarthe abgehalten. Den Vorsitz führte Herr
Kreis-Schulinspektor Pastor Kolbe. Für die Konferenz war Seitens der
hiesigen Simultanschule bereitwilligst ein Klassenzimmer und ein
Schulhof zur Verfügung gestellt. Die Kinder, mit denen Lehrproben
im Deutschen und Turnen abgehalten wurden, waren aus der Schule
St. Morin. Ferner wurden noch von 2 Lehrern Referate über die
Vereinsmethode und über Schulzucht vorgelesen. Später vereinigten sich
die Lehrer zu einem gemeinsamen Mittagessen im Gelehrten-Hotel.
— Die Lehrer der hiesigen Simultanschule, welche der Bromberger
Kreis-Schulinspektion unterstellt sind, waren zu der Konferenz nicht ein-
geladen.

Gordon, 10. September. (Strombereifung.) Auf einer Inspek-
tionsreise der Wechselstrom-Regulierungsbauteilen trafen gestern auf zwei
Dampfern der Geh. Regierungs- und Bauath Herr Rozjowski aus
Berlin, der Strombau-Direktor Herr Rozjowski aus Danzig und der
Bauinspektor Herr Bauer aus Kulm von Thorn kommend, hier ein,
fuhren heute mit den hier gleichfalls eingetroffenen Herren Landrath
von Dergen und Regierungs- und Bauath Michaels aus Bromberg
noch einmal nach Langenau, um das dort im Bau begriffene Ufer-
deckwerk zu besichtigen und reisten dann weiter nach Kulm. (Dr. L.)

war bereits in einem ausführlichen Telegramme von dem Vorge-
fallenen benachrichtigt worden und empfing den Neffen mit einem
eifrigen Gesicht. „Es scheint“, so sagte er, „daß es in Paris keine
Pistolen mehr giebt. Hier hast du einen geladenen Revolver, be-
dienze dich seiner, dir bleibt keine andere Wahl.“ Einen Augenblick
schien der Neffe gewillt, der Aufforderung zu folgen, dann aber
stieg er energisch die Waffe zurück und rief: „Nein, ich bin un-
schuldig und werde mich nicht tödten!“ Der alte Maleroy murmelte
nur das einzige Wort: „Feigling!“, drehte ihm den Rücken zu
und ging hinaus. Einige Stunden später war Raymond wieder
unterwegs nach Paris. Er machte Alles zu Geld, was er besaß,
und miethete sich vis-à-vis dem Hotel des Barons Boislandry
ein, die Vorgänge in demselben genau beachtend, nur in der
Dunkelheit sein Asyl verlassend und mit Sehnsucht die Rückkehr
des Barons und seiner Tochter erwartend. Aber die Erwarteten
kamen nicht, dafür las Raymond eines Tages in einem Journal
die kurze Notiz, daß Fräulein Cécile de Boislandry sich auf dem
Schlosse einer Verwandten in der Vendée mit Herrn v. Campagnolle
vermählt habe. Das war der letzte und härteste Schlag; Raymond
verfiel in ein hitziges Fieber. Als er dasselbe über-
standen hatte, sagte er sich, daß seines Bleibens in Paris und
Frankreich nicht mehr sein könne. Er packte seinen Koffer und
trat die Reise nach Amerika an, aber nicht, ohne der nunmehrigen
Frau v. Campagnolle zuvor schriftlich Reuewohl gesagt und noch-
mals seine Unschuld betheuert zu haben. —

Zwei Jahre waren seit diesem Schiffbruch eines jungen
Aristokraten verfloßen. Da ereignete es sich, daß der Baron
Boislandry die Aufforderung erhielt, sich nach dem Hotel Dieu
(dem großen Hospital) zu begeben, wo ein armer Teufel, der im
St. rben lag, ihn zu sprechen wünsche. Der Baron, obwohl nicht
wenig erstaunt, kam der Einladung nach. Er fand im Hospital
einen Sterbenden, welcher erklärte, eben jener Kroupier zu sein,
der in dem betreffenden Cercle beim falschen Spiel betroffen und

(Das diesjährige Dloiss...
...eres Kreises berührt und auch
...in Montag und Dienstag fand dasselbe
...oen angrenzenden Drikschaften statt; gestern
...Güter Konopath, Dombrowo, Esphenhöp, Hagebe
...sdorf zu den Uebungen auserschen. Das hoch
...iel hatte Viele hinausgelockt, welche theils zu Fuß
...gen mellenwelt den Truppenbewegungen folgten, jedoch
...eigentlichen Aktion wenig zu sehen bekamen, da es nicht
...Sache ist, über nassen Sturzacker in schleunigem Tempo
...Das Bivoual sollte zwischen Terespol und Schönau
...es lag hier Holz und Stroh schon gestern Morgen in großer
...angefahren; doch wurde die Disposition dahin geändert, den
...Gros der Truppen dicht bei Heinrichsdorf, die übrigen
...links und rechts von der Chaussee nach Terespol zu
...aufschlugen. Hier entwickelte sich bald ein so reges Leben
...wie man es nicht oft zu beobachten Gelegenheit hat.
...einen Mannschaften niedrige Erdwälle aufwarfen, waren
...Holzkleinmachen, wieder andere mit Aufstellung der
...Offiziere und Bereitung der Nachtlager für die Truppen
...und in kurzer Zeit loderten auf den Erdwällen unzählige
...bei welchen das Essen gekocht wurde. Nur wenige Minuten
...Erbwurstsuppe dampfte in den blechernen Gefäßen. Als es
...beggann, die großen Wachtfeuer aufklaumten, die Musik
...lustigen Tänze und taktfesten Märsche in den sinkenden
...schmetterten und Tausende von Neugierigen von Nah und
...das Bivoual zogen, da bot sich dem Auge ein Bild dar,
...die regste Phantasie nicht schöner ausmalen kann. Die
...Terespol nach Heinrichsdorf war mit Wagen aller Art
...gängern wie besät und bis tief in die Nacht hinein
...Menge. Heute fand die Parade vor dem Korpskommande
...nächst Schluß des Manövers und der Abmarsch der Trup
...die Beförderung per Bahn von Terespol aus in die
...Garnisonorte statt.

Grudenz, 11. September. (Die Diphtheritis) her
wärtig in unserer Stadt in ziemlich erheblichem Grade; ein
von Erkrankungen sind polizeilich angemeldet worden; aus der
straße allein wurden 7 Krankheitsfälle gemeldet. In einem
mannsfamilie sind zwei Kinder von der tödlichen Krankheit
rafft worden, ein drittes Kind liegt noch krank darnieder.

Aus dem südöstlichen Theile des Kreises Marienbu
10. September. (Verschiedenes.) Wir sind jetzt flott bei der
bestellung, die hier durch die feuchte Witterung begünstigt,
dert wird. Wenn auch die großen Ökter im Weizenbau nach
nachlassen, so müssen doch die kleineren und kleinsten Bestün
selben, weil nicht einträglich genug, einschränken, zumal
Vorbereitungen einer guten Weizenernte fehlen. Sie braun
Weide zu lange und beginnen, anstatt vor Johannis, erst nach
mit der Brachbearbeitung. Mit den Ausgraben der Kartoffel
allmählig der Anfang gemacht, sie liefern gute Erträge.
Graben und geben den 11. Scheffel, was ihren Leuten sehr
kommt. Die in mehreren Zeitungen angekündigten hohen
(3,50 Mark) für Gänse sind sehr zurückgegangen und vor
haben wir von Treibern gute Gänse für 2,40 Mark bis 2,50
gekauft. — In unserer Gegend treiben sich einige junge
umher, die ihren Eltern und Dienstherren den Gehorsam
und lieber stolzen, als arbeiten. Einer derselben, Namens
hat ein junges Mädchen, die 12jährige Tochter einer Händl
Martenwerder, auf dem Wege nach Martenwerder angefallen,
Messer bedroht und ihrer Baarschaft von 5 Mark beraubt.
junge Räuber ist bereits ergriffen und an die betreffende
behörde abgeliefert.

Marienburg, 10. September. (Ein starker Person
entwickelt sich seit mehreren Tagen zwischen Marienburg-All
Thorn-Insterburg und Bisellen, von wo sich der Hauptwe
dem Wallfahrtsorte Dietrichswalde hinzieht. Unter den Wall
befinden sich Krüppel und Kranke, welche dort Heilung erhoffen
Familie führt große Blechflaschen oder Steinkegel mit sich,
der Heilquelle Wasser zu schöpfen und nach Hause zu führen,
Verkehr war so stark, daß der Ostbahnhof in St. Eylau
werden mußte, weil derselbe mit zu großer Ueberlast dort ankam
Theil wurde, durch eine größere Anzahl von Wagen ver
Getragung nach Bisellen weiterbefördert.

Ronik, 7. September. (Sechshundert Strafmandate)
Polizeiverwaltung in den nächsten Tagen gegen diejenigen
erlassen, welche bei dem Brande am 28. v. Mts. sich nicht
Feuerlöschdienst gestellt haben.

Bromberg, 9. September. (Verschiedenes.) In der
Stadtverordnetenversammlung wurde das Pensionsgesuch des
Gerber vom Realgymnasium genehmigt und der Oberlehrer Dr.
zum Direktor der Anstalt gewählt. — In der evangelischen

fortgejagt worden war. Er sagte, daß sein Gewissen sch
lastet sei und er im Angesicht des Todes sich erleichtern
Er erklärte förmlich und feierlich, daß Herr v. Maleroy
unschuldig sei. Dessen Rivale, Herr v. Campagnolle, hatte
(den Kroupier) zu einem Schurkenstreich veranlaßt, um
Raymonds zu entledigen. Er hatte ihm die Summe
150,000 Francs geboten und der Kroupier hatte sich
verblenden lassen und den Kroup im Cercle mit dem
Erfolg in Scene gesetzt. Aber das Geld sollte ihm nicht
Segen gereichen; kurze Zeit darauf wurde es ihm von
Rumpen gestohlen und der Kroupier gerieth in's äußerste
Nachdem er dem auf's tiefste erschütterten Baron eine
liche Erklärung eingehändigt hatte, welche eine Bestätigung
und verschied. Herr von Boislandry begab sich unverweilt
seiner Tochter und sagte: „Setze deinen Hut auf und kehre
mir zurück. Dein Mann ist ein Glender.“ Cécile, m
Herrn v. Campagnolle nie ein wärmeres Gefühl entgegenge
hatte, gehorchte ohne weiteres. Noch am nämlichen Tage
der Baron das Vorgefallene im Cercle und beantragte
Rehabilitation des armen Raymond. Dessen Name wurde
das Mitglieder-Verzeichniß wieder aufgenommen, der des
v. Campagnolle gestrichen. Tags darauf aber wurde ein
scheidungs-Prozeß gegen Herrn v. Campagnolle eingeleitet,
unter den neulich von dem Seine-Tribunal ausgesprochen
scheidungen befindet sich auch die des Herrn von Campagn
und Cécile's. Aber so große Mühe man sich auch gab, den
schwundenen Raymond wieder ausfindig und gut zu machen,
gut gemacht werden kann, man hat von Raymond de Mal
keine Spur entdeckt. Ist er einem bösen Fieber, ist er der
zweiflung erlegen oder lebt er noch einsam und unerkannt
fernen Westen?

wurden gestern Nachmittag mehrere schon seit einer Reihe von Jahren standesamtlich getraute Ehepaare durch den Pastor Kanitz öffentlich getraut. Da von den Eheleuten als Grund der Unterlassung kirchlichen Trauung Armuth, bezw. die zu hohen Traugebühren angegeben wurde, so erfolgte die kirchliche Trauung bei einigen ohne Zahlung der Gebühren. — Im Monat November cr. wird die Bahn von Berg-Fordon dem Berke übergeben werden. Jetzt schon hat man repariert, daß bei dem Bau dieser kurzen Strecke 200,000 Thaler erspart worden sind. Das ist die Frucht des Unterbietens der Bauhandwerker.

Schubin, 10. September. (Typhus. Besitzveränderung.) Im Dorf Mlodocin ist die Typhuskrankheit ausgebrochen; drei Personen sind darnieder. — Das früher dem Besitzer Vollmann gehörig gebliebene Gut Neuhof bei Schubin ist in dem gestern angekauften Gutsbesitzerterminale auf den Kaufmann Arndt in Stettin für den Preis von ca. 135 000 M. übergegangen. (Br. Tg.)

Königsberg, 11. September. (Tischlerstreit.) Nach einer Verhandlung der „Kommission der Tischler Königsbergs“ hat der Tischlerstreit rund 13,650 M. gekostet; der Erfolg des Streiks war, daß die Preise im Durchschnitt um 10—15 pCt., in einigen Fällen sogar um 30 pCt. erhöht worden sind.

Königsberg, 9. September. (Bei unserer Ausstellungs-Lotterie) es so, wie er nicht gewinnt, ärgert sich, und wer gewinnt, macht Sorge, wie er den Gewinn in Geld umsetzen soll. Da hat nun ein gewerbtreibender aus Allenstein oder Allenberg in unserer Ausstellungs-Lotterie den ersten Silbergewinn im Werthe von 20,000 M. gewonnen, aber er kann ihn nicht los werden. Er hat die Silberstücke nach hier nicht geschickt und sich die denklichste Mühe gegeben, den Gewinn zu verfilzern, aber auch zu drei Viertel des Werthes will ihn Niemand nehmen, auch der Fabrikant nicht. Er will der Gewinner sein Glück in Berlin versuchen. (G.)

Sokales.

Thorn, den 12. September 1885.

Erklärung.

Von einigen Herren, die sich für die Begründung einer konfessionellen Zeitung interessirten, sind im ersten halben Jahre nach dem Erscheinen der „Thorner Presse“ in Summa 4865 M. zu deren Begründung gesammelt und mir zur Disposition gestellt worden. Da es kein Pfennig mehr. Ein Kapital von 2000 Mark, welches später den Betriebsfonds der „Thorner Presse“ stärken sollte, ist diesem, sondern einem Manne zu, welcher nicht zum Vortheil der „Thorner Presse“ thätig war und mir eine doppelte so große Summe kostete, als mir von den obigen 2000 Mark zurückerstattet wurde.

Die Behauptung der Macher der „Thorner Ostdeutschen Ztg.“ Nr. 211, daß Personen vorhanden, die ihr Geld hingeben, um die „Thorner Presse“ zu erhalten, ist deshalb ohne Unwahrheit.

Die eroberte Ausdehnung, sowie die Sicherheit ihrer Existenz ist die „Thorner Presse“ ausschließlich ihrer gesunden Veranlassung und den in meinen Vermögensverhältnissen und meinem Geschäftsbetrieb befindlichen Hilfsquellen; sie hat es deshalb nicht nöthig, sich an andere und Tausende zu erschleichen, um sich auf den Beinen zu erhalten, wie die „Ostdeutsche“.

Thorn, 13. September 1885. E. Dombrowski,

Herausgeber der „Thorner Presse.“

(Coppernicus-Verein.) Sitzung vom 8. September. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende des am 28. Juni gestorbenen Mitgliedes Stadtrath Dr. Schlegel, der in früheren Jahren regen Antheil an den Bestrebungen des Vereins genommen; bei der Coppernicus-Fest im Jahre 1873 geschiedene durch eifrige Mithilfe bei der Einrichtung des Vereins und durch die Uebernahme einer Rolle in demselben dem Verein die wertvollsten Dienste geleistet. — Im Namen des Vereins hat Herr Oberst v. Holleben, dem Erbprinzen von Mecklenburg ein Exemplar des Festberichts (1873) überreicht und von demselben den Auftrag erhalten, dem Vereine den Dank dafür auszusprechen. — Die Festberichte bezw. Festspiel-Exemplare sind an die Mitglieder und früheren Mitglieder zu ermäßigten Preisen abzugeben. In dem Komitee für die musikalischen Vereins-Abende können eingetretene Trauerfälle die Herren Oberbürgermeister Wisfling, Kaufmann Herm. Schwarz für den bevorstehenden Winter die Trauer nicht weiter führen; auch hat Herr Professor Dr. Hirsch die Herren Direktoren Dr. Eunerth, Major Fabricius und Oberster Dr. Martell gewählt. — In Königsberg ist ein Komitee angestanden, welches eine kulturhistorische Ausstellung für den Herbst 1887 im Moskower-Saale des Königl. Schlosses veranstalten wird. Der Herr Vorsitzende des Coppernicus-Vereins ist von dem Komitee kooptirt. Die Ausstellung soll sich zunächst auf die naturwissenschaftlichen, sodann aber bis zum Ende des 18. Jahrhunderts erstrecken. — Als literarische Gaben sind eingegangen: 1) Osservazioni meteorologiche fatte Roma dal Dicembre 1884; 2) Mémoires de la société des sciences physiques et naturelles de Bordeaux, 3. Serie Tom. 1884; 3) Materyaly do Klimatografu Galicyi et Krakau 1884; 4) Verhandlungen der R. R. Geologischen Reichsanstalt in Wien 1885; 5) Zeitschrift der Kaiserl. Leopoldino-Carolinischen Akademie der Naturforscher 1885 XXI 9—12; 6) Vierteljahrsschrift der astronomischen Gesellschaft XX, 1 und 2; 7) Mittheilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen VI, 1—4; 8) Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Prag VI, 2; 9) Jahrbücher des Vereins für medienburgische Geschichte, 50. Jahrgang; 10) Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur 1—11; 11) Jahresbericht des physikalischen Vereins in Frankfurt a./M. 1883—1884; 12) Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Ermland VIII, 1; 13) Vierteljahrsschrift der naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins in Innsbruck 1884; 14) Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich 1881—1884. — Den Vortrag hielt Herr Gymnasiallehrer: „Das mittlere Afrika in der römischen Kaiserzeit.“ (Militärisches.) Das Ulanen-Regiment Nr. 4 traf am Montag und Nachmittags gegen 4 Uhr von den Manövern der 1. Division hier ein. Die letzte Schwadron rückte mit dem Regiment unter den Klängen des bekannten Torgauer Marsches ein. Die Schwadronen ununterbrochen regnete, haben unsere wackeren Ulanen den vortrefflichen Marsch gehabt.

(Graudenzener Ausstellungs-Lotterie.) Den zweiten Hauptgewinn der Graudenzener Ausstellungs-Lotterie, ein Silbergewinn, bestehend in Zuckersaale, Besteck, Tablett, Sahnetopf und Kochteller, ist einer jungen Dame in der Marienwerderer Niederung zugefallen. Da dieselbe sich in nächster Zeit mit einem Kaufmann zu verheirathen gedenkt, dürfte ihr der Gewinn doppelt willkommen sein. Der fünfte und sechste Hauptgewinn, eine Figur zur Base und eine Nähmaschine, sind nach Thorn gefallen. Den ersten Gewinn, einen Marmor Tisch, bekommt ein junges Mädchen aus Ostlau.

(Obstzucht.) Die Obstzucht sowohl in Westpreußen wie in den Nachbarprovinzen ist in diesem Jahre eine sehr einträgliche. Das Obst ist in Quantität wie Qualität gleich gut gerathen. Bei der Wichtigkeit, welche die Obstzucht in der gesammten Wirtschaft und der Landwirtschaft insbesondere einnimmt, haben wir schon wiederholt bedauert, daß in unserem Kreise die Obstzucht nicht gleichmäßig rationell behandelt wird und daß sie nicht hier den Erfolg liefert, den sie bei lebhafter Konkurrenz wohl liefern müßte. Es ist geradezu unerhört, daß selbst Amerika Obst nach Deutschland importirt und mit diesem Artikel sehr viel Geld aus dem Lande zieht. Wenn zunächst in unserem ohnehin reichen Kreise nur mehr Gemeinwohl herrschen wollte, dann müßte es nach dem Vorbilde anderer Orte doch auch hier ein Leichtes sein, Genossenschaften für bessere Ausnutzung und Verwerthung des Obstes zu gründen: durch Anlegung von Konservir-, von gemeinsamen sachgemäß eingerichteten Darranstalten, Apfelselinfabriken und dergl. Es würde sich nach den obwaltenden Voraussetzungen nur sehr bald herausstellen, daß auch die Obstzucht nicht nur die Gegend verschönert und anmuthig macht, sondern auch sehr gewinnbringend werden kann. Ist aber erst ein gewisser lohnender Gewinn in Sicht, dann wird es nicht fehlen, daß mancher kahle Abhang, mancher wüste Fleck, manche Trift, alle Wege und Stege des Kreises, die jetzt nichts, garnichts bringen, sehr bald mit den schönsten Obstbäumen, ertragreichen Haselnußsträuchern u. m. a. bepflanzt sein würden, und daß diese die Luft und das Klima überdies mildern und verbessern und unserem baumarmen Kreise noch dazu frische neue segensbringende Bäume verschaffen könnten. Schon die ältesten Chroniken über Westpreußen berichten, daß das Weichselland sowohl auf seiner Höhe wie auf seinen Niederungen ganz vorzügliches Obst, ja selbst Wein produzierte. Wo also der Boden sich Jahrhunderte hindurch der Obstkultur günstig erwies, da kann man wohl vertrauen, daß er auch in Zukunft reiche Erträge liefern wird.

(Reichsgerichts-Entscheidung.) Ein Ehemann, welcher seiner von ihm fortgegangenen Frau gegenüber zwar wiederholt seine Bereitwilligkeit zur Fortsetzung der Ehe äußert und sie zur Rückkehr auffordert, thätlich aber die zurückkehrende Frau durch sein rüchichtsloses widerwilliges Benehmen gleichsam moralisch wieder aus seinem Hause treibt, kann nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 25. Juni d. J., wenn die Frau sodann ihn für die Dauer verläßt, darauf nicht die Klage auf Ehescheidung wegen böswilliger Verlassung gründen.

(Versammlung.) Zum Zwecke der Begründung einer Bauernpartei hat der Ortsvorsteher von Kologko (Kr. Kulm), Herr Wendt, zu Sonntag, den 13. September Nachm. 4 Uhr eine Versammlung im Pötzke'schen Gasthause zu Kologko einberufen.

(Kirchen-Konzert.) Die Altistin Johanna Wegner, geb. Pfeßler wird zusammen mit der Orgelvirtuosin Anna Dittrich in nächster Zeit in der hiesigen altstädt. Kirche ein Kirchen-Konzert veranstalten. Frau Johanna Wegner genießt in der gesammten musikalischen Welt des besten Rufes; die Kritik spricht sich durchweg nur günstig über ihre Leistungen aus. So schreibt der „Dresdener Anz.“ über eine Aufführung des „Judas Makkabäus“: „Für die Altistin war eine sehr schätzenswerthe Kraft von auswärts gewonnen worden, Frau Johanna Wegner aus Berlin. Diese Sängerin, im Besitze einer wohlklingenden und ausgiebigen Stimme, bewies eine sehr beachtenswerthe, solide Gesangs- und Orgelbildung, sowie Verstand für klassische, insbesondere für religiöse Musik.“ Auch Fräulein Anna Dittrich, welche in dem bevorstehenden Konzerte die Orgelbegleitung übernehmen und auch mehrere Solopiecen vortragen wird, ist eine bestens renommirte Künstlerin. Einem Referate der musikalischen Zeitschrift „Der Klavierlehrer“ entnehmen wir in Bezug auf Fräulein Dittrich folgende Stelle: „Berlin, 26. Februar 1885. Fräulein Anna Dittrich, Schülerin der „Neuen Akademie der Tonkunst“, speziell des Herrn Franz Grunide, gab zum Besten des Vereins „Kinderhort“ am 27. Januar in der Dankeskirche ein Orgelkonzert. Die Konzertgeberin zeigte sich im Vortrage von L. Bach's Choralphantasie „Valet will ich dir geben“ und „Wenn wir in höchsten Nothen sein“, sowie der ziemlich schwierigen d-moll Toccata und Fuge als sehr gewandte Orgelspielerin, welche durch saubere, klare und geschmackvolle Ausführung ihrem Lehrer alle Ehre machte.“

(Die Artillerie-Kapelle) konzertirt morgen Nachmittag im Wiener Café in Roder und Abends im „Schützenhausgarten.“

(Trost für Eltern, deren Kinder nicht versetzt werden.) Die „Pestalozzi-Blätter“ machen darauf aufmerksam, daß die innere, geistige Entwicklung bei manchen Kindern aus besonderen, meist unbekanntem Ursachen langsam fortschreite, während sie bei anderen Kindern in Sprüngen sich vollziehe, was erfahrungsmäßig durchaus nicht unter allen Umständen einen Vorzug darstelle. Mancher Junge, der in seiner Jugend für einen ausgemachten Dummkopf oder höchstens für ein mittelmäßiges Talent galt, gelangte später zu unsterblichem Ruhme, z. B. Alexander v. Humboldt, der berühmte Naturforscher. Ebenso wurde der wegen seiner Pflanzenkunde gefeierte Linné von seinen Lehrern für einen beschränkten Kopf ausgegeben. Julius Liebig, der verdienstvolle Chemiker, galt als ein unfähiger Schüler, weil er kein Latein lernen wollte. Junot, der 1792 als gemeiner Soldat in die französische Armee eintrat und 1813 als General und Herzog von Abrantès starb, begegnete einst einen Greis, den er sofort umarmte. Als dieser darüber erstaunte, rief Junot aus: „Sie kennen mich nicht? Sie haben also den faulsten, ausgelassensten und unbändigsten Ihrer Schüler vergessen?“

(Rettung.) Am Donnerstag Abend fuhr ein Flößer in einem sogenannten Seelenverläufer von seiner am Ufer der Bazar-Kämpfe liegenden Holztrast dem rechten Ufer zu. In der Mitte des Stromes kenterte der Kahn und der Flößer fiel ins Wasser. Ohne Zweifel würde er den Tod in den Wellen gefunden haben, wenn nicht der Traktordampfer „Thorn“ dem Ertrinkenden zu Hilfe gekommen wäre. Es gelang, den Flößer vermittelst eines Ruders an Bord des Dampfers zu ziehen.

(Durch ungebührliches Gebahren) erregte gestern gegen Abend ein betrunkenen Unteroffizier die Aufmerksamkeit des Publikums. Der Betrunkene mußte schließlich in den Militärarrest abgeführt werden.

(Eine brennende Laterne) fiel gestern Abend von dem Gerüste am Stadttheatergebäude auf das Trottoir, glücklicherweise ohne einen der Passanten zu treffen. Die Laterne war wahrscheinlich nicht genügend befestigt worden.

Männigfaltiges.

n Berlin, 8. September. (Die diesjährige Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Schriftstellerverbandes und der Schriftstellertag) werden am 25. und 26. Oktober in Berlin stattfinden. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung des Schriftstellerverbandes stehen u. a. folgende Punkte: Bericht über die Frage der Errichtung einer Pensionskasse für die Mitglieder des Verbandes, Bericht über die Errichtung eines literarischen Bureaus, endgiltige Beschlußfassung über die Verwendung des Gutzkow-Denkmal-Fonds. Der Schriftstellertag wird sich u. A. mit der internationalen Regelung des Autorenrechts beschäftigen.

Diegnitz, 9. September. (Wander- und Bienenzüchter.) Heute wurde hier selbst die erste Hauptversammlung der XXX. Wander- und Bienenzüchter deutscher und österreichisch-ungarischer Bienenzüchter unter sehr zahlreicher Theilnahme abgehalten. Der Oberpräsident, Wirklicher Geheimrath Dr. v. Seydewitz, überreichte dem rühmlichst bekannten Bienenzüchter, früheren Pfarrer Dr. Dzierzon die demselben aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums Allerhöchst verliehene goldene Medaille für Verdienste um die Landwirtschaft. Vertreter von Inhaberverbänden überbrachten dem Jubilar zahlreiche Festgaben, Adressen und Ehren diplome, der Vertreter des badischen Vereins für Bienenzucht zudem noch das von dem Großherzog von Baden dem Jubilar verliehene Ritterkreuz zweiter Klasse vom Jägering Löwen. Vom Oberpräsidenten v. Schlömann zu Königsberg, wo die vorjährige Wander- und Bienenzüchtertagung getagt hat, war ein Begrüßungs-Telegramm eingegangen, desgleichen von den Elsaß-Lothringischen Bienenzüchtern zc. Dr. Dzierzon sprach über die von ihm ausgegangenen Einrichtungen beim Betriebe der Bienenzucht. Mit der Wander- und Bienenzüchtertagung ist eine Ausstellung verbunden, welche den ungetheilten Befehl der Inhaber findet. (Post.)

Mühlhausen, 9. September. (Rebhühner) werden hier so viel angeboten, daß der Preis von 60 auf 40 Pf. pro Stück heruntergegangen ist.

Neueste Nachrichten

Berlin, 11. September. Der Pariser „Matin“ bringt eine indirekte Madrider Depesche über Bayonne, wonach ein Infanterie-Regiment in der Kaserne Conde-Duque unter dem Rufe „Tod unsern Führern“ einen Aufstandsversuch gemacht haben soll. Die Aufregung in Madrid sei groß. Man glaube, die Regierung habe von den Philippinen Depeschen erhalten, welche sie verberge. Die deutsche Gesandtschaft werde noch immer militärisch bewacht.

— Auf dem Volkswirtschaftlichen Kongreß, welcher vom 21. bis 24. d. M. in Nürnberg stattfindet, wird u. A. auch die Frage „Zolleinigung oder Reisefreigabeverträge“ zur Berathung gelangen. Als Referenten werden von österreichischer Seite ein entschiedener Freund der Zollunion, Dr. von Dorn, Wien, von deutscher Seite Reichstagsabgeordneter Broemel fungiren.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. September.

	11. 9. 85.	12. 9. 85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	202—80	202—85
Barzahau 8 Tage	202—50	202—40
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—30	98—30
Poln. Pfandbriefe 5%	61—70	61—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—10	56—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—70	101—80
Böhm. Pfandbriefe 4%	101—40	101—40
Oesterreichische Banknoten	163—15	163
Weizen gelber: Sept.-Oktober	154—50	154—50
April-Mai	167—75	168
von Newyork loco	92 1/2	91 1/2
Roggen: loco	136	136
Sept.-Oktober	137—70	136—20
Oktober-Novb.	138—50	138—50
April-Mai	147	146—75
Rübsl.: Sept.-Oktober	45—50	45—60
April-Mai	47—90	47—90
Spiritus: loco	41—80	42—20
Sept.-Oktober	41—60	41—50
Novb.-Dezember	41—40	41—30
April-Mai	42—60	42—50
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Getreidebericht von B. Unruh.

Thorn, den 12. September 1885.

Weizen: feinst, heller	180/35 pfd.	M. 144—147.
gute hellbunte Waare	127/31 pfd.	„ 139—142.
nicht feinstroden	123/26 pfd.	„ 132—136.
Roggen: hell und rein	124/28 pfd.	„ 120—123.
guter Mittel!	121/23 pfd.	„ 118—120.
Kamm und mit Auswuchs	112/16 pfd.	„ 108—115.
Gerste: Brauwaare	„	„ 120—126.
Futterwaare	„	„ 103—110.
Erbsen: Kochwaare	„	„ 130—145.
Futterwaare	„	„ 110—115.
Hafser: voll und schwer	„	„ 122—127.
mit Besatz	„	„ 115—120.

Königsberg, 11. September. Spiritusbericht Pro 10,000 Liter pSt ohne Fab. Loco 43,00 M. Br. — M. Ob., — M. bez., pro September 42,50 M. Br. — M. Ob., — M. bez., pro Oktober 42,50 M. Br. — M. Ob., — M. bez., pro Novbr.-März 42,00 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Frühjahr 43,00 M. Br., 42,50 M. Ob., — M. bez.

Berlin, 11. September. [Städtischer Central-Viehhof] Amtlicher Bericht der Direktion: Am heutigen kleinen Freitagmarkt fanden zum Verkauf: 260 Rinder, 3233 Schweine, 939 Kälber, 1881 Hammel. Rinder nur ca. 50 Stück und zwar geringerer Qualität wurden umgesetzt, ohne wesentliche Preisveränderung gegen vorigen Montag: IIIa. 42—44, IVa. 35—38 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. In Schweinen verlief bei dem, für den Freitagmarkt verhältnißmäßig sehr starken Angebot, der Handel sehr zögernd und wurde der Markt nicht geräumt. Je nach Qualität brachten inländische Waare 46—55, Russen 47—51 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt Tara; Valonier 45—47 M. mit 50 Pfd. per Stück Tara. Der Kälbermarkt vollzog sich gleichfalls nicht so glatt, wie am Montagmarkt; namentlich feinste Waare konnte den letzten Preis nicht halten. I. 46—52 Pfd., II. 34—44 Pfd. per Hund Fleischgewicht. Hammel blieben ohne Umsatz. Vom Montagmarkt tragen wir noch die Preisnotiz für IIa. Waare mit 36—40 Pfd. per Hund Fleischgewicht nach.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. Septbr. 0,74 m.

(Preussische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1852.) Die nächste Ziehung findet Mitte September statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 25 Pf. pro 100 Mark.

Bekanntmachung.

Das Reinigen der gepflasterten Straßenstreifen und der Fußgänger-Überwege, sowie das Reinigen der Rinnsteine und Trümmen in den hiesigen Vorstädten soll für die Zeit vom 1. Oktober 1885 bis zum 31. März 1887 an den Mindestfordernden übertragen werden. Die Vergebung der Arbeiten erfolgt für jede Vorstadt besonders. Die bezüglichen Offerten sind bis zum 15. September d. Js. Nachmittags 6 Uhr in unserm Bureau I einzureichen, wofür auch die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können. Thorn, den 3. September 1885. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag d. 15. Septbr. cr. von Vormittags 9 Uhr ab werde ich auf dem Gehöfte des Guts **Gr. Orschau** verschiedene mahagoni und andere Möbel, als: Tische, Stühle, Spiegel, Sophas, Komoden, Schreibsekretäre, mehrere Teppiche, Gardinen und Gardinenstangen, Bettgestelle, Kleiderschränke, eine größere Partie Betten und eine Wäscherolle sowie ein eisernes Geldspind meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Nitz Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auktion.

Mittwoch den 16. d. Mts. von Morgens 9 Uhr ab werde ich im Hause **Jacobstr. 227/28** eine Treppe divers. mahagoni und andere Möbeln, Betten, Kleider, darunter 2 Herrenpelze, Haus- und Küchengeräthe sowie auch Gold- u. Silbersachen versteigern. **W. Wilkons.** Auktionator.

Mein Bureau

befindet sich von jetzt ab **Butterstraße No. 147/48** (Ecke des altstädt. Marktes) im Hause des Herrn Kaufmann **Müller.**

Pancke, Justizrath und Notar.

Carl Gorn,
Schneidermeister

in Thorn, Bachestraße 46, 1 Treppe gegenüber dem Königl. Gymnasium empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur Anfertigung

Herren-Garderobe.

Durch langjährige Thätigkeit als Zuschneider in **Berlin, Posen,** zuletzt 7 Jahre bei Herrn **S. Schendel** in Thorn bin ich im Stande, allen Anforderungen an mein Fach zu genügen und gute und reelle Arbeit zu liefern.



Gelegenheit kaufen!
Eine außerordentlich preiswerthe Partie **engl. Tüll-Ga dinen** von **ausserordentlich schöner und dauerhafter Qualität** in nebenstehendem Dessin, 3 fellig, mit Band eingefaßt, 3 Mtr. 65 lang, 1 Mtr 35 breit, pro Fenster (2 Shawls) 8 Mark, empfang und versendet.
H. Lissauer Hofliefer. Ihrer Kais. Hoh. d. Frau Kronprinzessin Berlin W. Markgrafenstr. 57.
Preiscontant v. seb. u. wolle. Robenstossen, Dam-Umh u. Mänt., Sammeten, Besag- u. Möbelst., Teppichen, franco.

Die **Lithographische Anstalt**

Otto Feyerabend,

Thorn, Brückenstrasse 20, empfiehlt sich zur Anfertigung von: **Visit- und Adresskarten, Menu's** in neuestem Genre. Verlob-, Hochzeits-, Geburts- u. Todes-Anzeigen zu jeder Tageszeit binnen 3 Stunden. **Rechnungen, Wechsel, Werthpapiere, Circulaire, Autographien, Etiquetten, Plakate, Briefbogen** mit Ansichten, alle Arten **Ansichten** von **Ortschaften** und **Etablissemments** getreu nach der Natur, **Illustrationen** zu wissenschaftlichen Werken, sowie Preis-Courants für Industrie- und Gewerbetreibende. **Ehrenbürgerbriefe und Diplome.** Preise **billigst** aber **fest.** (Medaillen-Zeichnung der **Graudenzor Ausstellung** schon vorrätzig.)

Achtung.

Sämmtliche ehemalige Kameraden des **Garde-Corps** werden ersucht **Montag den 14. September cr.** Abends 8 Uhr im **Schützenhause** behufs Gründung eines Vereins recht zahlreich zu erscheinen.

In meinem mit höherer Töchterschule verbundenen

Pensionat

können noch einige Pensionärinnen Aufnahme finden. **Mathilde Ehrlich,** Schulvorsteherin. Heiligegeiststr. 176.

Oberschlesische Steinkohlen

prima Qualität **en gros et en detail** empfiehlt zu billigen Preisen **Rausch,** Thorn, Gerechtestraße.

Drehrollen

(Wäschmangeln) neueste Konstruktion, verschiedener Größen, mit Holz- und Marmorplatte von 50—600 Mark.

Wash- und Wringmaschinen billig unter Garantie in der Fabrik **A Prasser, Berlin N.O.** Kaiserstraße 44. Illustrierte Preislisten gratis und franko. Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Maurer

erhalten bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung. **Neue Stadt-Enceinte. P. Roltz.**

Einen Lehrling

sucht **Rose,** Zeughausbüchsenmacher.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze, **Brückenstraße 8a.,** neben der Chocoladen-Fabrik des Herrn **J. Buchmann,** unter der Firma

Doliva u. Kaminski

ein **Confections-Geschäft**

für feine **Herren-Garderobe** eröffnet haben. Zureichende Mittel sowohl als auch unsere langjährige Erfahrung in der Branche, ebenso die Beschaffung gebiegener Arbeitskräfte berechtigen uns zu der Versicherung, daß wir allen an uns herantretenden Ansprüchen nach jeder Richtung hin Rechnung zu tragen im Stande sind. Um geeignetes Wohlwollen bittend, zeichnend

Schachtungsvoll **B. Doliva, B. Kaminski.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäftslocal nach **Bäcker- und Althornerstraßen-Ecke 244** verlegt habe. Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren, sowie Regulateuren, Wanduhren und Reiseweckern, Nickel- und Talmi-Ketten in großer Auswahl.

C. Preiss. Uhrenhandlung.



Auf der Esplanade.

Täglich große athletische **Kraft-Wunder-Vorstellungen** der preisgekrönten **Ringkämpferin und Kanonenkönigin Magaretha**

in ihren unübertrefflichen Leistungen und Produktionen mit

Alles Nähere die Plakate.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

jeder Art empfiehlt

Elegante Ballschuhe!

Reiffellein!

J. Witkowski,
Schuhmachermeister,
Culmerstrasse Nr. 319.

Bestellungen werden geschmackvoll und dauerhaft ausgeführt.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie

Hauptgew. 150,000 Mark 75,000 Baar Zieh. 2. Nov. Loos 5 Mk. Liste und Porto 35 Pf.

Köln. Kirchenbau-Lotterie

Hauptgew. 20,000 Mk. 8000 Gold. Loos 1 Mk., 11 L. 10 Mk.; Liste und Porto 30 Pf.

Beide Loose zus. fr. m. Liste 6 1/2 M. Für 10 M. 1 Kreuz-Loos u. 5 Kölner. Für 20 M. 2 Kreuz-Loose u. 11 Kölner franko m. Liste. Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt. Ferner offerire 1/2 Rothe Krz.-Anth.-Loose à 3 M., 11 halbe 30 M. versch. Num. Für M. 5,50, 1/2 Kreuz-Loos u. 2 Kölner. Für M. 10 2 halbe Kreuz-Loose u. 4 Kölner. Für M. 20 4 halbe Kreuz-Loose u. 9 Kölner franko incl. aml. Listen.

August Fuhse, Bankgesch., Mülheim (Ruhr).

W. Engeljohann's

Tinkalin

Natr. bibor. chem. präp.

Berlin SW. entfernt sofort jeden Schmerz carlöser Zähne, greift diese absolut nicht an, kann unbedenklich selbst bei Kindern angewandt werden, wirkt erhaltend auf die Zahn-Substanz und desinficirend auf die Mundhöhle.



Lindenstr. 20. ist von allen Zahnärztlichen Autoritäten gegenüber den vielen andern Zahnschmerz-Preparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehrliches Hausmittel geworden u. darf in kei Familie fehlen.

In Thorn zu

Droguerie Mocker

vis-à-vis alten Viehmarkt.

Pro Schachtel inkl. Gebrauchs-Anweisung 1 Mark.

Bestes Mittel gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwäche-zustände** blutarmer Personen sowie **Nervenschwäche** gegen **Migräne, Schwindel, Herenleidn** auf anämischer Basis (keine Kurdiät) 25 Fläschchen excl. 5 Mark empfiehl **Dr. C. Czudnowicz** Instanburg.

Weintrauben

frisch vom Stocke, versenden in 5 Kilo Postkörbchen per Postnachnahme od. vorheriger Cassa-Einsendung 5 Kilo franco Mk. 2,50 Pf., bei Abnahme von 3 Körben à franco Mk. 2,40 Pf., **Zwetschen,** 5 Kilo franco Mk. 2.—. **Pflirsche,** 5 Kilo franco Mk. 2,80 Pf. **J. Watz & Co., Wersche** (Süd-Ung.)

Gesucht Agenten u. Reisende z. Verkauf v. Kaffee, Thee, Cigaren u. Konserven gegen 10% Provision u. 600 Mk. Fixum. **E. Schmidt & Co., Hamburg.**

Ein Grundstück

in **Strukon** b. Dissenow, 250 M Weizenboden, mit sämmtlichem Inventar und lebendem Inventar und Einschnitt mit 8—10,000 Zhlr. sofort zu verkaufen. Gebäude Das Nähere bei **Gastwirth** in **Tillitz** bei

Bei Beginn der Jagdsaison meine

Jagdstiefelschmied

vollständig unschädlich für das ist dieselbe das beste Konfektmittel und schützt absolut gegen Große Blechdose M. 3,50 inkl. Zufendung. Prima-Referenzen Diensten.

Neuhans i. W. G. Freise, Apotheker

Blundern

sofort nach dem Fange geräucher sende die Postliste 22—30 Stück tirt zu 3,50 Mark franco nahme. **P. Brotzen, Cröslin** a. d. N.-B. Straßhund.

Schützenarten.

Sonntag den 13. Septemb

Militair-Conce

ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments No. 11 unter ihres Dirigenten Herrn **R. W. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20** Bon 9 Uhr Schnitt-Billete

Wiener Café-Mock

Sonntag den 13. Septemb

Militair-Conce

ausgeführt von der Kapelle des Artl.-Regts. No. 11 unter ihres Dirigenten Herrn **R. W. Anfang 4 Uhr. Entree 20** Bei ungünstiger Witterung in

Ein Kellnerlehrling in einem wird gesucht. Näheres in Ein kräftiger **Kaufbursche** sich melden

Neust. Markt 2

1 m. Zim. part. zu verm. **Väderstr. 1** Vorderwohn. zu verm. **Neust. Markt** **R. Hart-Haus,** enth. 2 Etb. Zubehör, Pferdebst. u. Garten fegungsh. sof. z. verm. **Kl. Mocker** **Fleischerstr. Miksoh.**

Zum 1. Oktober ist eine feine schaftliche Wohnung, bestehend 5 heizbaren Zimmern, zu vermieten **Araberstraße**

Eine herrschaftliche Wohn für den Preis von **Mark sofort oder vom 1. Okt.** zu verm. **Gerechtestr. 10**

Ein kupferner Kessel mit Dreifuß preisw. z. verk. **Seglerstr. Kellerwohnung** zu verm. **Banfl.**

Altst. Markt 299 II. Etage 6 Zim und Zubehör vom 1. Oktober vermietthen. **L. Bontler**

Eine möblierte Wohnung zu vermieten **Luchmacherstr. 183.**

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
September	13 14 15 16 17	20 21 22 23 24	27 28 29 30	—	—
Oktober	4 5 6 7 8	11 12 13 14 15	18 19 20 21 22	25 26 27 28 29	1 2 3 4 5
November	8 9 10 11 12				

Der Gesamt-lage unserer Nummer liegt eine Probenumm des praktischen Wochenblattes alle Hausfrauen „Fürs Sa sowie ein Prospekt, betre „Praktisches Kochbuch“ Henriette Davidis, zu durch die Buchhandlung **Zufus Wallis** bei, welche der Beachtung aller Haus nachdrücklich empfehlen. Die Expedition